

Predigt Jahreslosung Schaffhausen 21.1.24

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. 1.Kor. 1,14

„ist doch klar!“, Werden die meisten zustimmen.

Wer will das denn nicht? Wie oft nehme ich für mich bewusst oder unbewusst in Anspruch, dass Liebe die Motivation meines Handelns ist!

Dabei entdecke ich, wie hauchdünn der Grat zwischen Liebe und Machtausübung sein kann.

Wir erleben das als Eltern und als Kinder. Auch in Gemeinden, wenn ein Amt, ein Dienst, ein Stil so zur persönlichen Herzenssache wird, dass kein Raum bleibt für andere Sichtweisen.

Wie schnell verschwinden die Grenzen zwischen leidenschaftlichem Engagement für die Gemeinde und Durchsetzung von Eigeninteressen, oft als selbstloser Dienst getarnt.

„ist doch klar!“ heißt noch lange nicht: „geht klar!“ Dazwischen liegen Welten. Dieser Aufforderung hält mir einen Spiegel vor und stellt mich infrage. Meint Paulus mit „alles“ auch wirklich alles?

Wie ich etwas tue, kann entscheidender sein, als wie ich es tue. Paulus drückt das in seinem Hohelied der Liebe radikal aus. Wenn ich im Glauben Berge versetzen kann und ich alles, was ich habe, für andere Einsätze - „hätte aber die Liebe nicht“, wäre alles nichts und zu nichts nützlich.

Tiefe Erkenntnisse biblischer Wahrheit drohen fanatisch zu werden, wenn sie nicht in der Liebe ihren Ausdruck finden. Ohne Liebe erstickt der Glaube, sie ist die Atemluft des Glaubens.

Wo Gottes Geist weht, geschieht etwas, entsteht Neues. Gott hat sich nicht gescheut, mit uns in Berührung zu kommen: denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)
Alles was ihr tut geschehe in Liebe. Meint nicht, mit dem Mantel der Liebe alle Konflikte zudecken. Jesus lebte und handelte oft überraschend anders und provozierend.

Er scheute keine Auseinandersetzungen mit den religiösen Führern, die das Gesetz achteten und liebten, aber die Menschen die das nicht konnten oder wollten verachteten.

Genau für die schlägt sein Herz.

Seine Liebe eröffnet Schwachen und Gescheiterten Räume, neu anzufangen.

Sie knackt auch harte Schalen.

Nach seiner Auferstehung fragte Jesus seinen Jünger Petrus dreimal: hast du mich lieb?

Das Einzige, was für ihn zählte, nachdem Petrus ihn zuvor, in einer seiner dunkelsten Stunden, dreimal verleugnet hatte. Hast du mich lieb? Fragt Jesus auch mich. Ich liege ihm also am Herzen.

Seine Frage trifft mich mitten ins Herz!

Bestürzt und verwehrt bleibe ich erst einmal eine Antwort schuldig.

Ich liebe meine Familie, engagiere mich leidenschaftlich für Herzensanliegen, grabe mich hinein in Gottes Wort, befasse mich intensiv mit

aktuellen Fragen in Kirche und Gesellschaft und ringe nach Antworten.

Hast du mich lieb? Fragt Jesus, immer wieder, um mich neu auszurichten auf ihn hin und auf seine Welt mich herum. Eine liebevolle Unterbrechung aus meiner Geschäftigkeit um zur Ruhe zu kommen, wie er es oft ausstrahlt, er verändert mich und so auch die Welt um mich herum.

Auch durch kleine Herzen wie meines.

„Alles, was er tut, geschehe in Liebe.“

Für die Auslegung eines Verses ist es immer wichtig, wahrzunehmen, in welchem Kontext eine Aussage steht. Und dieser Vers hat im ersten Korintherbrief eine besondere Stellung.

Mit ihm leitet der Apostel von den inhaltlichen Themen seines Briefes zu den abschließenden Grüßen und Anweisungen über.

Und damit bietet dieser Satz so etwas wie einen zusammenfassenden Abschluss der vielen Themen, die er zuvor behandelt hat.

Und was waren das nicht alles für schwerwiegende Konflikte und Streitthemen zu den er in den 15 Kapiteln davor Stellung nehmen musste.

Spaltungen in der Gemeinde, Streit um das Verständnis des Todes Jesu, über die Vielfalt der Geistesgaben, über die Taufe, über die Praxis beim Abendmahl, über Fleischgenuss und sexualethische Fragen.

Und zuletzt dann sogar noch über die Bedeutung der Auferstehung. Und bei all diesen Themen gibt es Streit in der Gemeinde. Parteitage, unterschiedliche Erkenntnis, Gegensätze in der Ethik und das eben auch in zentralen Glaubensfragen.

Liest man den ersten Korintherbrief bis zum letzten Kapitel, dann wirkt der Vers unserer Jahreslosung fast wie ein Stoßseufzer zum Schluss. „**Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.**“

Doch er ist noch viel mehr: er enthält gleichsam eine abschließende Glaubens- und Lebensethik in einem einzigen Satz. Da hier im griechischen Text das

Wort Agape steht, ist klar, dass es bei diesen Grundaussagen nicht um Liebesgefühle im emotionalen Sinn geht, hier steht nicht, habt einander alle so lieb, fühlt euch zueinander hingezogen. Die hier angesprochene Agape Liebe ist vielmehr die Grundhaltung einer positiven Annahme des Anderen, einer gütigen, freundlichen Zuwendung, die sich an den Bedürfnissen des Gegenübers orientiert.

Um jemanden im Sinne dieser Angabe in Liebe zu begegnen, muss man die Person nicht mögen. Liebe in der Form der Agape bedeutet, sich auch ungeliebten Personen positiv zu wenden und sie hinein zu nehmen ins Gemeindeleben, auch, und gerade dann, wenn sie abweichende Glaubensüberzeugungen und unübliche ethische Werte vertreten.

Die Agape Liebe ist langmütig und freundlich und erträgt alles. Es ist diese Liebe die Paulus drei

Kapitel zuvor noch im Hohelied der Liebe besungen und der Gemeinde ans Herz gelegt hat.

Das kann angesichts der Vielfalt und der Vielzahl der Konflikte in Korinth nur bedeuten, dass es etwas gibt, was wichtiger ist als alle Gegensätze.

Etwas, das wichtiger ist als Einheit in der Erkenntnis und Einmütigkeit in Fragen der Ethik.

Und das ist eben diese Agape Liebe, mit der sich Gott in Christus der Welt gnädig zugewandt hat.

Dieses annehmen der Liebe ist die zentrale Basis, aus der heraus die Korinther ihre Gemeindegarbeit gestalten sollen. Liebe als Basis von allem tun.

Liebe als Hintergrund von überhaupt allem, was in der Gemeinde geschieht. Ein Raum der Annahme.

Liebe, in dem sich das gesamte Leben der Gemeinde abspielen soll. Wenn die Einheitsübersetzung an dieser Stelle den griechischen Text mit den Worten übersetzt: **Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.**, dann ist das keine genaue Wiedergabe des ursprünglichen Satzes des Paulus.

Alles bei euch geschehe in Liebe wäre eine wortgetreue Übersetzung.

Es geht nicht nur um das Richtige tun.

Nicht nur um Aktivität und Bemühung der Nächstenliebe, es geht um die ganze christliche Existenz, das ganze Miteinander in der Gemeinde. Auch um das, was man um der Liebe willen nicht tut. Also das, was man vielleicht bewusst nicht macht, um niemanden zu belasten.

Hat Paulus nicht genau das empfohlen, als er im Streit um das Götzenopferfleisch die Starken in der Gemeinde auffordert, auf die Schwachen Rücksicht zu nehmen? Natürlich sind sie im Recht mit ihrer Ansicht, dass das Essen von Götzenopferfleisch kein Problem ist, da es diese fremden Götter gar nicht gibt, aber wäre es nicht trotzdem gut, sich aus Liebe davon fernzuhalten um derer willen, die ein engeres Gewissen haben? Hat er nicht genau eine solche rücksichtsvollen Liebe im Blick gehabt, als er die Reichen dazu auffordert, mit dem gemeinsamen

Essen beim Abendmahl auf die Armen zu warten, wenn diese erst später dazu stoßen können, damit alle gemeinsam feiern?

Was ist also mit Liebe hier konkret gemeint?

Die deutsche Sprache hat nur einen einzigen Begriff zur Verfügung, umso verschiedene Dinge wie die Bevorzugung einer bestimmten Sorte Wein, die Beziehung zwischen den Geschlechtern, die Hilfe für Not leidenden Menschen und die Hingabe des Herzens an Gott zu bezeichnen. Das Wort Liebe. Die griechische Sprache kennt vier verschiedene Begriffe dafür: den eros, die erotische Liebe, das Sehnen und Verlangen, die familiäre Liebe, die Eltern ihren Kindern gegenüber empfinden, und umgekehrt und dann die philia, die freundschaftlich zugewandte Liebe und die Agape, die gottgeschenkte, alles umfassende, göttliche Liebe. Im Neuen Testament wird zumeist dieser vierte, zuletzt genannte Begriff benutzt, wenn von Liebe die Rede ist: Agape.

Das Wort stammt aus der Tradition des geschwisterlichen geteilten Essens in der Feier des Abendmahls.

Agape bedeutet: Sklavinnen und Herren Färberrinnen, die den Gestank der Tierhäute nicht loswurden, und Geschäftsinhaber, jüdische und griechische Menschen, Ortsansässige und Fremdlinge teilten miteinander, was sie zum Essen hatten, in der Feier des Glaubens.

Das Wort meint die bedingungslose, alles umfassende Liebe, die aus Gottes Liebe zu uns erwächst. Alle anderen Formen der Liebe sind nämlich abhängig von zufälligen Eigenschaften, von Sympathie und Antipathie, von Leidenschaft und Gefühl. Die Agape aber ist von allen dem unabhängig. Sie bejaht den Anderen bedingungslos, d.h., sie sieht ab von seinen edlen oder niedrigen, angenehmen und unangenehmen Eigenschaften. Die Agape vereint den Liebenden und den Geliebten um das Bild in der Bibel wählen das Gott von

beiden in ihrer Vollendung hat. Die Agape sieht den anderen Menschen so, wie Gott ihn sich gedacht hat, und er liebt ihn nicht, weil er besonders liebenswert wäre, sondern weil er ein von Gott geliebter und zur Liebe geschaffenes Geschöpf ist.

Darum deckt die Agape viele Sünden zu (1. Petrus 4,8), kann von ihnen absehen, sie vergeben.

Weil sie weiß, dass alles, was Menschen einander Böses antun, nicht ihrer eigentlichen, Gott gedachten Bestimmung entspricht. Und weil sie weiß, dass am Ende aller Dinge alles Böse in dem Guten aufgehoben sein wird., dass Gott für den Menschen und diese Welt bereithält.

Konkret wird diese, von Paulus in 1. Korinther 13 so unvergleichlich schön beschriebenen Liebe zur Folge im für einander da sein.

Seid gastfreundlich gegenüber euren Geschwistern, nehmt sie gerne und ohne zu murren auf.

Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat.

Wenn ihr das tut, erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt. Die Konkretion der Liebe heißt: für einander da sein.

Der amerikanische Präsident John F Kennedy hat einmal gesagt: Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst! Paulus und der Verfasser des ersten Petrusbriefes würden vermutlich sagen: Frage nicht was andere für dich tun können, sondern was du für andere tun kannst!

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Das meint also nicht auch noch die Liebe machen zu müssen. Dann strengt euch endlich an, dass sie auch wirklich alle lieb haben! Werdet aktiv mit euren kennen lernen und Versöhnungsprogrammen! Reißt euch zusammen, damit ihr einer Meinung seid, genau das ist hier eben nicht gemeint. Es geht darum, dass die Gemeinde sich von der Liebe Gottes umfängen lässt, dass sie sich durchdringen lässt von

der Agape Liebe Gottes, die der Heilige Geist wirkt. Schließlich hat er die verschiedenen Geistesgaben auf alle in der Gemeinde verteilt, damit alle einander wechselseitig unterstützen können.

Es ist die Liebe Gottes, die die Einheit des Leibes Christi auch dort wirkt, wo der menschliche Blick vor allem auf das gegeneinander und die Spaltung fällt. Alles, was ihr tut geschehe in Liebe.

Dass ist damit nur zum Teil eine Ermahnung.

Es ist eher ein zusammenpassender Hinweis auf das, was allen unseren Bemühungen vorausgeht.

Öffnet euch für die Liebe Gottes und dann lebt danach. Das wäre die richtige Grundhaltung, und dann klären sich auch all die anderen, anscheinend so zentralen Fragen. Vielleicht hat Paulus hier nach 15 Kapiteln Problemdiskussion seiner schwierigen Gemeinde in Korinth so etwas wie einen Generalschlüssel für alle zukünftigen auftretenden Herausforderung anzubieten. Egal, ob wieder ein Streit in theologischen Fragen ansteht, ethische

Gegensätze diskutiert werden, unterschiedliche Lebensstile aufeinanderprallen. Und vielleicht ahnt Paulus bereits, dass ein neuer Brief mit Anfragen aus der Konfliktgemeinde Korinth zu ihm unterwegs ist. Aber dieser Satz ist universell passend.

„Alles, was ihr tut geschehe in Liebe.“

Immer wieder, immer von neuem, auch im Fall der Enttäuschungen.

Auch dort wo ein konfliktfreies Miteinander nicht zu erwarten ist. Hat Gott es nicht vorgemacht?

Hat er sich nicht immer wieder neu der sündigen Menschheit zugewendet? Hat er nicht bis zum

letzten die Nähe der Menschen gesucht und ihr Leben geteilt? Ist diese barmherzige, annehmende

Gabe der Liebe Gottes nicht letztlich der alles entscheidende Grund dafür, dass wir bis heute christliche Gemeinde sein dürfen?

Genauso zerrissen in vielen Fragen wie die Korinther. Genauso gespalten, streitende und doch aufeinander angewiesen? Auch uns täte es gut, wenn

wir uns bei allen aufkommenden theologischen Grundsatzdiskussionen und ethischen Konfliktthemen an diesen Vers erinnern alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Das ist und bleibt mehr als eine Jahreslosung, die vom 1. Januar bis 31. Dezember eines Jahres gilt.

Das ist eine, vielleicht die eine Lebenslosung, die ein versöhntes Miteinander auch in bunten und vielfältigen Gemeinden ermöglicht.

Weil es Gottes Liebe ist, weil er sie schenkt und uns in seinem Geist dazu befähigt, auch etwas von dieser Liebe zu verwirklichen. Vielleicht ist es das, was wir uns in diesem Jahr wieder neu vor Augen halten müssen auch in einer unversöhnten Welt, auch in konfliktreichen Gemeindesituation, auch bei schwerwiegenden Auseinandersetzungen.

Es gibt einen, der mit seiner Liebe über all diesen Gegensätzen steht. Einer, der diese Liebe bis zum Schluss durchgehalten hat, und in seinem Namen sind wir unterwegs.

In seinem Namen zu handeln, das bedeutet dann in seiner Liebe zu leben und sie zur Basis aller Arbeit zu machen. Auch zur Basis jedes gemeindlichen Miteinanders. Darum lasst uns diese Jahreslosung zu eigen machen. Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.

Amen

Fürbittengebet

Herr, du bist Liebe. Das glauben wir und darum kommen wir zu dir und bitten dich:

Herr mach uns zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass wir lieben, wo man hasst;

dass wir verzeihen, wo man beleidigt,

dass wir verbinden, wo Streit ist;

dass wir die Wahrheit sagen, wo Irrtum ist,

dass wir Glauben bringen, wo Zweifel droht,

dass wir Hoffnung wecken, wo Verzweiflung quält;

dass wir ein Licht anzünden, wo Finsternis regiert,

dass wir Freude bringen, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass uns trachten, nicht, dass wir getröstet

werden, sondern dass wir trösten;

nicht, dass wir verstanden werden, sondern dass wir
verstehen;

nicht, dass wir geliebt werden, sondern dass wir
lieben.

Denn wer sich hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.